

Bei einer nur in drei verschiedenen Teppichfragmenten genauer bekannten Abart spielen zwei übereinandergelegte und z. T. einander durchschlingende Arabeskenranken in gezügeltem Schwingen über dem flachblauen Grund (Tafel 16). Die eine ist goldgelb, rotgerandet, die andere rot und gelb gerandet, z. T. fliesenartige Flächenform andeutend. Kleine Blütenstauden sind durch das von ihnen gezeichnete Gitter sichtbar, wie solche auch schon bei einigen der eigentlichen Vasenteppiche anzutreffen sind oder bei einigen anderen sogar allein den Dekor bilden. Arabesken beherrschen, gegenständige Kielbogen zeichnend, auch den Hauptstreifen des Rahmens. Dahinter leuchten Obstblüten, hier einer Rollranke aufgereiht.

In der Zeichnung sondert sich die ganze, im späten 16. und 17. Jahrhundert wahrscheinlich im südlichen Persien entstandene Gruppe deutlich von allen anderen iranischen Erscheinungsformen. Vergeblich wird man Nahverwandtes in anderen Kunstzweigen, wie etwa der Buchkunst, suchen. Innerhalb des als persisch Empfundenes könnte ihr Dekorcharakter fast als bizarr und wie exotisch anmuten. Wie die Polengruppe, mit der sie erfolgreich an Phantasie reichum wetteifert, vermeidet sie die Wiedergabe von Mensch und Tier und hat auch mit ihr die Freude an Mischformen gemeinsam. Sie zeigt vielfach arabeske Bildung an Blüten (Tafel 14, links oben, Iris) und an der Vase. Sie verwendet oft Stick- und Webmuster als Füllung floraler Formen, liebt reziproke Bildungen innerhalb einer Dekorform selbst (Tafel 14, links unten, Rosette), sogar, fast vexierbildartig, zwischen Dekor und Grund (Tafel 15, am Vasenuntersatz), und verwendet schneckenartig und reziprok gebildete Wolken (Tafel 14).

Trotz der Verschiedenheit im technischen Bau läßt sich der Vasengruppe ein Teppich anfügen mit Pfirsichgelb im Rahmen und dem sonst bei Bodenteppichen aus Ehrfurcht vor der Farbe der Prophetenfahne gemiedenen, wohl auch wegen der Schwierigkeit des Färbeprozesses nicht häufig verwendeten Grün als Feldgrund (Tafel 17). Bald durch florale, bald durch arabeske Formen sind Vasen vorgetauscht, die, in versetzten Reihen angeordnet, reichen Blumenflor entsenden. Bemerkenswert ist eine seltene, irisähnliche Blüte, die aus verkehrt genommenem, persischem Lotus entstanden ist.

R a n k e n - T i e r - T e p p i c h e

Die erwähnte Art, die ohne flächegliedernde Kompositionssysteme den einheitlich belassenen Feldgrund mit Rollranken überzieht, ist vielen Teppichen Ostpersiens eigen. Vor allem den etwa Mitte des 16. Jahrhunderts entstandenen Ranken-Tier-Teppichen, von denen das Wiener Museum die hervorragendsten Stücke besitzt (Tafeln 18 bis 23). Diese, in ihrer sinnbildlichen Bedeutung bereits gekennzeichneten floralen Ranken — es sind zwei Systeme — streben von der Teppichmitte spiegelbildlich gleich in die vier Feldviertel. Fast unbemerkbar bleibend, dirigieren sie doch den Rhythmus der ihnen meist an Schnittpunkten oder an Sproßstellen aufgelegten Schmuck-